

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Weigel:

Politische Satiren aus dem **Nebelspalter** *Rund zwei Dutzend Satiren, denen das politisch Extreme — aber auch andere fragwürdige Zeiterscheinungen, wie solche des Literaturbetriebes — als Zielscheibe dienen, lenken die Aufmerksamkeit des Glossen- und Satirenfreundes auf die volltreffsicheren Zielübungen, die Hans Weigel in den Jahren 1967/68 vorgenommen hat, und die nun in diesem kulturellen Standblatt sinnvoll verurkundet werden.*

«Der Bund»

Der Separatdruck (Fr. 3.50) kann direkt beim Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach bezogen werden.



«... guten Abend! Ich komme abholen, was Sie heute wieder alles zu mir gewünscht haben...»

Aus meinem Tierbuch

Anargates, Tetramorium und Lomechusa

Anargates war eine Ameisenkönigin. Die absolute Herrschaft über ihr Arbeitervolk wurde ihr zu langweilig, vielleicht hatte sie auch ein Lehrbuch über Subversion gelesen, kurz und gut: sie entdeckte koloniale Gefühle in ihrem Insektenherz und beschloß, den Nachbarstaat zu annektieren. Freilich hätte sie zu diesem Zweck einfach ihrer Armee den Marschbefehl erteilen können, sittliche Rechtfertigungen lassen sich notfalls konstruieren, aber Anargates wollte kein Aufsehen erregen. Und so tarnte sie sich auf harmlos und schlich ins Nest Tetramoriums, des nächstgelegenen Nachbarvolks. Dieses hatte zwar bereits eine Königin, aber die Bürger dort waren gutmütig und reich, und statt den Eindringling zu vertreiben, fütterten sie ihn: «Es reicht ja für beide», sagten die politisch maßgebenden Leute, «wer weiß, was uns Anargates Positives zu bringen hat – weltoffen muß man sein.» Damit hatte Anargates gerechnet. Sie fraß und fraß, wuchs und gedieh, und weil sie Strukturverbesserungen versprach, wurde sie populär. Allmählich wandten sich die Bewohner Tetramoriums von ihrer rechtmäßigen Königin ab, Anargates half noch ein wenig nach und bald gelang die Revolution. (Naturforscher sprechen von einer «eigenartigen Instinktperversion», die mit dem Mord an Anargates endet.)

Leider ist unsere Naturbeobachtung damit noch nicht abgeschlossen. Revolutionen sind schon schlimm genug. Aber was nun passierte, war grauenhaft: winzige Parasiten, Profiteure der Wirren und Unruhen, hatten den Regierungswechsel benützt, um sich unbemerkt unter die Arbeiter Tetramoriums zu mischen. Die Lomechusen, so heißen diese Schädlinge, legten ihre Eier zwischen die Ameisenbrut; durch ein raffiniertes System von Terror und Verführung gelang es ihnen nach und nach, ihre Herrschaft aufzurichten; wichtigste Waffe war eine Art Rauschgift. Jedesmal, wenn ein Ameisenintellektueller aufbeehrte, kredenzte ihm eine Lomechusa den Giftbecher. Die Wirkung des begehrten Sekrets war verheerend: Wer davon trank, verlor seinen Orientierungssinn und sein Unterscheidungsvermögen, verirrt sich im Straßengewirr des kunstvollen Baus, vernachlässigte seine Unterhaltungspflichten, pflegte die fremde Brut besser als die eigne und kam schließlich elendig um.

Merke: Sogar bei den Ameisen, die schätzungsweise 39 Millionen Jahre länger auf dieser Erde leben als die Menschen und die es daher wissen könnten, sogar bei den Ameisen frißt die Revolution ihre Kinder.

Friedrich Salzmann

PS. «Anargates»: eine in Europa glücklicherweise seltene Ameisenart. «Tetramorium»: Rasenameise.

«Lomechusa»: winziger Parasit aus der Familie der Kurzflügler.